Aufwärts

Bezugspreis: Erscheint wöchentlich sechsmal. — Preis monatlich 1.25 und 0.36 Bestellgebühr, beim eigenen Postamt bestellt. — Fürs Ausland unter Streifband 1.95 (inkl. Postgeld). Preis der Einzelnummer 10 Pfg. Postscheckkonto Hannover 67377.

Christliches Tageblatt
mit den Beilagen „Für Herz und Haus", „Kindergabe" und „Unser Ziel."

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 10 Pfennig, Reklame 30 Pfg. Beilagen unter 25 g je tausend 15 Mk. Schluß der Anzeigen-Annahme nachmittags 3 Uhr. Postscheckkonto Hannover 67377.

Nr. 89. | Bielefeld-Bethel (Verlagsort Bielefeld), Freitag, den 14. April 1933. | 15. Jahrgang.

Liebe, die du Kraft und Leben,
Licht und Wahrheit, Geist und Wort;
Liebe, die sich dargegeben
Mir zum Heil und Seelenhort;
Liebe, dir ergeb ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich.

Joh. Scheffler.

Die Gegenwart des Kreuzes.

Das Wort vom Kreuz . . . ist eine Gotteskraft. 1. Kor. 1, 18.

Jahrhunderte sind vergangen, seit das Ereignis des Kreuzes auf Golgatha geschehen ist. Wodurch wird dieses Ereignis immer wieder so lebendig, als wäre es heute geschehen? Das Wort vom Kreuz ist geblieben, und durch dieses Wort teilt sich immer neu die Kraft Gottes mit, welche in dem Gekreuzigten und Auferstandenen in dieser Welt offenbar geworden ist. Darum heißt es nicht, das Wort vom Kreuz war eine Gotteskraft, sondern sie ist es, und dieses „ist" wandert nun mit uns in jedes Heute der Gegenwart hinein. Es ist „Gottes Kraft", das bedeutet unendlich viel mehr als ein Verstehen. Immer neu haben sich die Menschen abgemüht, das Geheimnis des Kreuzes zu verstehen, aber alle Versuche, die nach dieser Seite hin gemacht worden sind, bleiben im besten Falle nur Ansätze zum Verständnis; vor dem letzten Geheimnis müssen sie stehen bleiben. Die Gotteskraft des Kreuzes aber vermittelt sich eben nicht durch die Klarheit unserer Erkenntnis. Sie wird erlebt oft gerade von den Kleinen und an Erkenntnis Geringen. Sie wird erlebt nicht nur unter hochgebildeten Völkern, sondern ganz ebenso bei den sogenannten Primitiven. Denn diese Gotteskraft senkt sich da hinein, wo man weiß von seiner Sündenschuld. Das Wort vom Kreuz stellt diese Sündenschuld ins helle Licht u. schenkt damit zugleich das Wunder der Vergebung dieser Schuld. Darum ist das Kreuz ganz ebenso gegenwärtig, wie uns unsere Sünde gegenwärtig ist. Darum kann der, welcher die Sünde als seine tiefste Lebensnot erkannt hat, keinen Tag mehr leben ohne die Gotteskraft des Kreuzes.

Gottes Kraft! Wird nun die Freude an den natürlichen Kräften, die uns Gott gegeben hat, genommen? Dürfen wir nun einem genesenen Menschen nicht mehr sagen, freue dich deiner Kraft und gebrauche sie? Dürfen wir einem Volk, das gesund werden will, nicht mehr zurufen, gebrauche nun auch alle Kräfte zur Gesundung? Aber wie ist's bei dem Kranken, der sich auf dem Wege der Genesung befindet? Wird er nicht mit ganzem Ernst darauf bedacht sein, alles das zu meiden, was ihn früher krank gemacht hat? Nicht anders ist es, wenn wir uns mit unseren natürlichen Kräften unter das Kreuz Christi stellen. Unser Herr ist ja nicht an das Kruz gegangen, um das Werk des Vaters zu zerstören, sondern um es zu erneuern für seinen Dienst. Wollen wir unsere Kräfte gebrauchen im Dienst unserer Selbstsucht, unserer Geldgier und Ehrlieb, dann ist ja schon der Todeswurm in der Erhebung unserer natürlichen Kraft am Werk, und jeder Triumph, der auf solche Weise zustande käme, müßte in Niederlage enden. Durch die Gotteskraft des Kreuzes aber wird dieser Todeswurm selbst getötet und nun erst werden auch unsere natürlichen Kräfte wirklich frei gemacht zum Dienste Gottes.

Auch über den Fahnen unserer nationalen Erhebung steht das Kreuz. Je brennender wir unser Vaterland lieben, desto mehr müssen wir wünschen und erbitten, daß es erneut wird durch Gotteskraft. Das geschieht aber nicht dann, wenn wir uns nur darauf besinnen, was unsere Nation liebenswert macht, sondern nur dann, gerade dann, wenn wir all das, was uns auch als Volk krank gemacht hat und krank macht, unter das Kreuz stellen, neu anfangen wollen, nicht als solche, die sich selbst erheben, sondern als solche, die sich Gottes Kraft schenken lassen, um in Vergebung, Glauben und Lieben ein Volk zu werden das im Dienste Gottes steht.

W.. m.

Geschichte.

Von Ludwig Heine in Schneidemühl.

Revolutionsmacher können ihrer ganzen inneren Einstellung nach niemals Freunde der Geschichte ihres eigenen Volkes sein; ja, sie müssen ihre Gegner sein, wenn ihr revolutionäres Tun aus niedriger Gesinnung stammt und eigensüchtigen Zielen dient, wenn sie also nichts Besseres zu bringen haben. So war es mit der Revolution 1918, die in der damaligen Lage unseres Volkes einfach ein Verbrechen war. Darum hatten ihre Drahtzieher auch eine begreifliche Furcht vor dem Geiste der deutschen Geschichte. Das hatte seine Folgen. Vaterländische Gedenktage wurden nicht mehr gefeiert; die Schulbücher wurden „gereinigt"; Namen von Straßen und Plätzen wurden geändert; Theater, Kunst, Kino und Rundfunk sollten mit allen Mitteln einer „neuen Kultur" dienen, darinnen von der Größe deutscher Vergangenheit wenig zu spüren war. Die deutsche Geschichte mit ihrem großen und herrlichen Leben zog sich in die Feiern kleinerer Kreise und auf die Geburtstagstische und Weihnachtstische der nationalen Familien zurück. Ihr treuer Hort und Hüter war auch die evangelische Kirche. Sie mußte es sein, weil echter Gottesglaube niemals vom geschichtlichen Sinne zu trennen ist. Denn eine Kirche der Offenbarung kann nicht von einer göttlichen Idee leben, sondern von dem im Gange der Geschichte wirklich kund gewordenen Willen des lebendigen persönlichen Gottes. Es ist darum auch kein Zufall, sondern eine innere Notwendigkeit, daß ein Revolutionsgeist, welcher die Geschichte des eigenen Volkes und ihre Größe verleugnet, sich auch immer gegen Religion und Kirche kehrt. Denn die an der Religion und durch die Arbeit der Kirche geschärfte Stimme des Gewissens wird immer eine unerbittliche Richterin der Revolution sein.

Der Umschwung ist gekommen. Die verhaltene Glut vaterländischen Empfindens brach zu heller und leuchtender Flamme auf. In der ehwürdigen Garnisonkirche zu Potsdam stellte sich die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes wieder auf den Boden seiner reichen und großen Geschichte und knüpfte bewußt an die Vergangenheit an. Wir freuen uns dessen, denn es ist ein Zeichen der Gesundung, ein innerliches Sichwiederfinden, eine Abschüttelung der Todesmächte, welche Leben und Seele unseres Voles zu erdrosseln versuchten. —

Damit fällt nun auch der evangelischen Kirche eine große und wichtige Erziehungsaufgabe zu. Denn es gibt in unserer Zeit auch gefährliche und falsche geschichtliche Strömungen. Auch der Tannenbergbund will an die Geschichte anknüpfen; doch überspringt er dabei das Jahrtausend christlichen Einflusses auf die germanischen Stämme und die deutsche Art, oder — was noch schlimmer ist — fälscht diesen Einfluß gröblich in allerlei Irrtümern um.

Unsere evangelische geschichtliche Auffassung, die den Gott der Offenbarung kennt, ist ein ehrerbietiges Bekenntnis zu diesem unsern Gott, umschließt die Anerkenntnis, daß er mit unserem Volke einen Weg des Heils, der inneren Erziehung zu Seinen Zielen u. Zwecken gegangen ist. Darin fühlen wir Beugung und Erhebung, Gabe und Aufgabe, Geschenk und Verantwortung, Gnade und Pflicht. So müssen wir denken und empfinden, wenn wir überhaupt an einen göttlichen Lenker der Geschichte glauben. Und zu dieser innerlichen Auffassung müssen wir auch unser Volk erziehen, müssen seinen nationalen Aufbruch mit der ehrerbietig erwartungsvollen Frage an Gott durchdringen: „Was willst Du, das ich tun soll?" Wir sind als evang. Christen überzeugt, daß Gott die nationale Erneuerung unseres Volkes will, daß Er uns zu diesem Zwecke wieder Führer geschenkt hat. Aber diese Bewegung soll nach Gottes Willen fragen und willig und bereit sein, ihn auszuführen. Nur dann fügen wir uns als Nation in den Weltplan Gottes ein, arbeiten mit göttlicher Zielsetzung für unser Volk und Vaterland und für die Welt. Ernste Christen müssen diese Gedanken jetzt mit aller Entschiedenheit vertreten und eine kulturelle Ordnung der Dinge in Deutschland fordern, welche dieser Aufgabe evangelisch-kirchlicher Arbeit gerecht wird. Diese geschichtlich einzigartige und entscheidungsvolle Zeit ruft den Christen zu: „Mit Gott wollen wir Taten tun!"

Die Kirche im neuen Reich.

Zur Führertagung der altpreußischen Kirche.

Um die Reichskirche.

Berlin, 12. April. Zur Führertagung der evangelischen Kirchenprovinzen der altpreußischen Kirche unter Führung des Präsidenten D. Dr. Kapler meldet die „Tägl. Rundschau" u. a.: Die Führer der Kirche, insbesondere die Träger des kirchlichen Lehramtes haben sich zusammen getan, um außerordentliche Entscheidungen vorzubereiten, denen sich der Kirchensenat und später die Generalsynode werden anschließen müssen. Auch außerhalb der Behörde bahnen sich Entscheidungen von größerer Tragweite an; um den angesehenen Generalsuperintendenten a. D. D. Zoellner sammelt sich die Generation der jüngeren Theologen, um die Fragen einer neuen Kirchenverfassung im Hinblick auf die Einheit des evangelischen Glaubens und auf die Einheit der kommenden Reichskirche zu klären. Die verfassungsmäßigen Organe der Kirche werden alsdann fertige Arbeit zur Beschlußfassung vorfinden. Weiter berichtet das Blatt über Bestrebungen neben einem reformierten Kirchenbund einen lutherischen Kirchenbund deutscher Nation zu begründen. Beide Kirchenbünde sollen dann durch ein gemeinsames Bundesamt zusammengefaßt werden. Die Reichskirche soll auf diesem Wege entstehen.

Die Generalsuperintendenten und Konsistorialpräsidenten der Evangelischen Kirche altpreußischer Union traten in der Reichshauptstadt zu einer Beratung über die gesamtkirchliche Lage zusammen. Die Führung der Kirchenprovinzen stellte sich einmütig hinter die vom Präsidenten D. Dr. Kapler getroffenen und vorbereiteten Maßnahmen.

Mussolini verlangt Revision

Der Duce über die Revisionsfrage

Mailand, 12. April. Die italienischen Abendblätter veröffentlichen einen Artikel Mussolinis. Ausgehend von der Tatsache, daß die Kleine Entente plötzlich sehr laut und mit Pariser Begleitmusik als fünfte Großmacht Europas auf der Bildfläche auftauchte, legt Mussolini dar, daß sämtliche Voraussetzungen für eine Großmacht bei den Staaten Tschechoslowakei, Südslawien, Rumänien fehlten, da sie weder Rasse noch Sprache, noch Geschichte, noch Religion, noch wirtschaftliche Interessen gemeinsam hätten. Die fünfte Großmacht Europas existiere in Wahrheit nur auf dem Protokoll oder als politisch-literarische Tendenz. Die Bildung einer Zolleinheit sei geradezu unmöglich. Er, Mussolini, habe 1928 im Senat schon klar gesagt, daß die Friedensverträge nicht ewig seien und habe das nachher wiederholt geäußert. Niemals sei ein Vertrag ewig geblieben.

Mussolini fährt dann fort: „Die Friedensverträge sind heilig insoweit, als durch sie eine blutige und ruhmvolle Anstrengung, eine Periode ungeheurer und großer Leiden abgeschlossen ist. Aber die Friedensverträge sind nicht das Resultat göttlicher Gerechtigkeit, sondern menschlicher Ueberlegungen. Ist jemand da, der zu behaupten wage, daß die Verträge von Versailles usw. ein vollkommenes Werk sind? Es ist Menschenwerk und darum unvollkommen. Schwere Komplikationen werden vermieden, wenn man die Friedensverträge dort, wo sie revidiert werden müssen, revidiert. Man tut dem Frieden einen großen und starken Dienst damit. Eine solche Revision, die bestimmt sei die universelle Katastrophe eines neuen Krieges zu vermeiden, müsse vom Völkerbund beschleunigt werden, wie es übrigens als Aufgabe des Völkerbundes festgelegt sei. Derjenige, der die Revision verweigere, stände außerhalb des Geistes des Völkerbundes, der nicht zur einfachen Wächterin der Verträge des Jahres 1919 degradiert werden dürfe, sondern der zu der hohen Aufgabe, Garant des Friedens unter den Völkern zu sein, berufen werden müsse. Wenn der Völkerbund nicht wage, dieses Problem aufs Tapet zu bringen, dann sei sein Schicksal besiegelt, möge auch in der Zwischenzeit das Dach auf dem imponierenden Bau, der zur Zeit am Genfer See errichtet werde, vollendet sein.

Gleichschaltung im Lehrerverein

Die Vertreterversammlung des Preußischen Lehrervereins bekannte sich in der Grenzlandtagung in Schneidemühl zu der Schaffung einer großen deutschen Lehrerorganisation unter nationalsozialistischer Führung. Mit den weiteren Verhandlungen wurde der Vorsitzende Diekmann beauftragt. Die Vorstandswahlen sollen anläßlich der Pfingsttagung der Lehrerschaft in Magdeburg vorgenommen werden.

411 Stadt. Bibliothek S 839

Festprogramm für den 1. Mai

Bekundung der deutschen Volksverbundenheit — Reichskanzler Hitler verkündet die Richtlinien für das erste Arbeitsjahr

Berlin, 13. April.

Nachdem nunmehr durch Reichsgesetz der 1. Mai zum Feiertag der nationalen Arbeit erklärt worden ist, ist jetzt das Programm für diesen Feiertag festgelegt worden. Gleichzeitig wurde auch das Gesetz über die Einführung des Feiertags der nationalen Arbeit veröffentlicht. Das Gesetz besteht aus zwei Paragraphen, die folgenden Wortlaut haben:

Paragraph 1.

Der 1. Mai ist der Feiertag der nationalen Arbeit.

Paragraph 2.

Für diesen Tag finden die für den Neujahrstag geltenden reichs- und landesgesetzlichen Bestimmungen Anwendung. Weitere Bestimmungen kann der Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda erlassen.

Ueber die Bedeutung des Feiertags der nationalen Arbeit wird von zuständiger Stelle mitgeteilt:

Die Regierung hat den 1. Mai zum Feiertag der deutschen Arbeiter erklärt. Dies bedeutet kein Zugeständnis an die Ideologie des Marxismus. Der deutsche Marxismus ist vernichtend geschlagen und vermag daher die Entscheidungen der nationalen Regierung nicht mehr zu beeinflussen. Der 1. Mai ist ein Tag wie geschaffen zum Feiern. Er ist für den nordischen Menschen die Zeit des Frühlingseinzuges, und nur deshalb konnte er auch in der deutschen Arbeiterschaft einen solchen Widerhall finden. Es sind die Tage der Hoffnung und Erwartung. In diese Zeit müssen die Feiertage fallen, in denen an eine bessere Zukunft gedacht werden soll.

Am 1. Mai soll nicht das Arbeitserzeugnis, auch nicht der Arbeitsvorgang im Mittelpunkt unserer Gedanken stehen, sondern der deutsche Arbeiter selbst. Die Zeiten, in denen man in den technischen Arbeitsvorgängen den Kern aller Dinge sah, sind endgültig vorbei. Der deutsche Arbeiter darf nicht wieder das Objekt eines Spieles der freien Kräfte werden. Die liberalistische Wirtschaftsauffassung hat dazu geführt, daß ein großer Teil des deutschen Volkes verproletarisiert wurde und die geistige Verbundenheit mit der Nation verloren hat.

Der Arbeiter, der vor Verdun und Flandern ein guter Kamerad war, soll sich an diesem Tage bewußt werden, daß er ein vollwertiges Mitglied in der Zahl der deutschen Stände darstellt. Er soll erkennen, daß er seine Interessen nicht im Klassenkampf wahren muß, sondern daß alle deutschen Stände es als eine Lebensnotwendigkeit des deutschen Volkes ansehen, daß die wirtschaftliche Existenz des deutschen Arbeiters und sein berechtigter Anteil an dem Ertrage seiner Arbeit gesichert sind.

Die Macht eines Volkes beruht in dem geschlossenen Einsatz seiner Kräfte. Ein geschlossener Einsatz der Kräfte ist aber unmöglich, wenn ein großer Teil der Volksgenossen in wirtschaftlichen Machtkämpfen seine Kräfte zersplittern muß. Vielmehr müssen die wirtschaftlichen Pflichten und Rechte des einzelnen unantastbar festgelegt werden.

Am 1. Mai, an dem früher die Maschinengewehre Grzesinskis knatterten, werden in diesem Jahre deutsche Arbeiter standesbewußt demonstrieren, nicht um Klassenvorteile zu erhalten — sie wissen, daß ihr Schicksal bei ihrem Führer Adolf Hitler in guter Hand liegt —, sondern um sich zu einem neuen Staat und zum gemeinsamen Kampf für die deutsche Zukunft zu bekennen. Das deutsche Volk soll an diesem Tage seine Solidarität mit der deutschen Arbeiterschaft und die Notwendigkeit eines deutschen Sozialismus erkennen. **Der Blick der deutschen Politik richtet sich jetzt vor allem auf den deutschen Menschen; denn nicht Wirtschaft ist das Schicksal, sondern das Schicksal unseres Volkes ist der deutsche Mensch. Das ist der Sinn des 1. Mai.**

Das Festprogramm

Nach dem für die Reichshauptstadt aufgestellten Festprogramm sammeln sich in Berlin zwischen 9 und 10 Uhr die Verbände in den Betrieben, um hierauf in Sternform zum Lustgarten zu marschieren, wo um 11 Uhr die große Morgenfeier der deutschen Arbeit mit einer Ansprache des Reichsministers Dr. Goebbels stattfindet.

Um 18 Uhr werden Abordnungen der deutschen Arbeiterschaft aus allen deutschen Gauen, auch aus Deutsch-Oesterreich, vom Reichskanzler empfangen werden. Die Abordnungen werden im Flugzeug nach Berlin gebracht.

Von 17 bis 20 Uhr Sammeln und Anmarsch der Verbände nach dem Tempelhofer Feld, auf dem dann die große Kundgebung stattfinden soll. Zu ihr sind bis jetzt eine Million Menschen gemeldet. Die Feier, an der der Reichskanzler mit der Reichsregierung teilnimmt, beginnt um 20 Uhr. Eine Abordnung der Hitlerjugend wird neben der Kaiserpappel unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes eine junge Eiche zur Ehrung des Herrn Reichspräsidenten und als Sinnbild des neuen jungen Staates pflanzen.

Ansprache des Kanzlers

Hierauf spricht Reichskanzler Hitler zur deutschen Arbeiterschaft.

Der Kanzler wird die Richtlinien für das erste Jahr des Vierjahresplanes der Regierung ausgeben. Nach dem Lied „Wir treten zum Beten" findet ein großer Zapfenstreich statt, ein Riesenfeuerwerk auf dem Flughafen sowie Fackelzüge der Verbände durch die einzelnen Stadtteile Berlins.

Uebertragung auf alle deutschen Sender

Die Feiern werden durch den gesamten deutschen Rundfunk und durch Lautsprecher auf den Plätzen aller deutschen Städte übertragen. Die Kundgebung in Berlin wird ergänzt durch Kundgebungen der Länderregierungen. Während der Uebertragung der Berliner Feierlichkeiten werden in allen deutschen Städten Feiern der nationalen Verbände stattfinden, die im Anschluß an die Uebertragung eigene Feiern veranstalten.

An den Feierlichkeiten werden nicht nur alle Nationalsozialisten Deutschlands vollzählig Anteil nehmen, auch die übrigen Träger der nationalen Erhebung, die Innungen, die Turn- und Sportverbände und die Mitglieder der Gewerkschaften werden am Tage der nationalen Arbeit vertreten sein.

Die offiziöse Mitteilung über das Festprogramm schließt mit den Worten: „So wird dieser Feiertag der Nation der Welt ein Bild nationaler deutscher Kraft geben, wie noch niemals. Das deutsche Volk ehrt sich selbst, indem es seine Arbeit zu ehren entschlossen ist."

Rücktritt Dr. Lewalds. Exzellenz Dr. Lewald ist von seinem Posten als Vorsitzender des Reichsausschusses für Leibesübungen offiziell zurückgetreten.

Hochschul-Neuordnung

Konferenz der Hochschulrektoren. — Durchführung der Gleichschaltung.

Wiesbaden, 13. April.

In Anwesenheit fast sämtlicher Rektoren der preußischen Hochschulen wurde in Wiesbaden eine Konferenz der deutschen Universitätsrektoren eröffnet. Am Vortage der Konferenz, die für die Gleichschaltung der deutschen Hochschulen von erheblicher Bedeutung ist, hatte der kommissarische preußische Kultusminister Rust eine Unterredung mit dem Rektor der Universität Berlin, in der er seinen Standpunkt eindeutig zum Ausdruck brachte, daß die nationale Revolution sich auch im Hochschulwesen auswirken müsse.

Ein praktisches Beispiel der hiermit angebahnten Entwicklung hat sich bereits in Köln vollzogen. Rektor, Senat und Dekane der Kölner Universität sind mittags zurückgetreten, und am Abend sind aus der Lehrerschaft der Universität bereits ein neuer Rektor, vier Dekane und der Senat aus der nationalen Front auf Vorschlag aus der Universität heraus neu gewählt worden. Das Beispiel von Köln wird auch für die anderen Universitäten maßgebend sein.

Nach Mitteilungen von unterrichteter preußischer Seite wird die Gleichschaltung an den Universitäten bis zum 1. Mai überall vollzogen sein.

Neues Studentenrecht

Von außerordentlicher Bedeutung für die Neuordnung des Hochschulwesens ist auch das neue preußische Studentenrecht. Die wesentlichsten Grundsätze sind folgende:

Die Deutsche Studentenschaft wird wieder erstehen. Das neue Studentenrecht beruht nicht auf dem Prinzip des Staatsbürgers, sondern des Volksbürgers. Damit wird nicht nur das Reich erfaßt, sondern es werden auch die österreichischen Studenten einbezogen. Die neue Lösung des Studentenrechts ist großdeutsch.

Für die nächsten Jahre werden auch die Astawahlen ausgeschaltet, die das Universitätsleben in den letzten Jahren immer wieder beunruhigt haben. Die gegenwärtig leitenden Studenten werden in ihren Stellungen zunächst autoritär eingesetzt. Sie geben dann ihr Amt weiter. Damit tritt an die Stelle des demokratischen das Führerprinzip.

---

22 Fälle schwerer Korruption aufgedeckt

Berlin, 13. April.

Seit Erlaß des Antikorruptionsgesetzes und Einrichtung des Antikorruptionsdezernats des preußischen Innenministeriums wurden insgesamt 22 Fälle schwerer Korruption aufgedeckt und die entsprechenden Verfahren eingeleitet.

Gleichschaltung der Betriebsräte

Berlin, 13. April.

Der Kommissar des Reiches für das preußische Innenministerium hat im Einvernehmen mit dem Kommissar für das Wirtschafts- und Arbeitsministerium die Neuwahlen zu den Betriebsvertretungen in Preußen bis zum 30. September 1933 ausgesetzt. Ferner sind die Befugnisse der Behörden zur Absetzung staats- und wirtschaftsfeindlich eingestellter Mitglieder der Betriebsvertretungen und zur Ernennung neuer Betriebsvertretungsmitglieder aus den wählbaren Arbeitnehmern des Betriebs den Landespolizeibehörden übertragen worden.

Durch diese Maßnahme wird für Preußen die Gleichschaltung im Sinne der Regierung der nationalen Revolution eingeleitet und die nationale Zusammensetzung der Betriebsvertretungen gewährleistet.

Ecce-Homo – Via Dolorosa – Golgatha.

Es ist ein altes Stadtviertel Jerusalems mit engen, mauerumrahmten Gassen. Nordwestlich des Tempelplatzes steht an Stelle der einstigen Burg Antonia das Zionskloster, an dem die Via dolorosa ihren Anfang nimmt. Ueber dem Altar der Kapelle dieses Klosters, der Ecce-Homo-Kapelle, wölbt sich ein altertümlicher Bogen, der über der schmalen Straße seinen Fortgang nimmt. Das sind ganz bestimmt Reste der Burg Antonia, wo Pilatus den Herrn mit Dornenkrone und Purpurmantel dem aufgeregten Volke vorstellte mit den Worten: Sehet, welch ein Mensch! (Ecce Homo.) Unter diesem Bogen mag sich ein gutes Stück des Lebens vom alten Jerusalem abgespielt haben, hier mögen Jesus und seine Jünger öfters hindurchgegangen sein. Drinnen in der Kapelle steht unter dem uralten Bogen die ein Stein gemeißelte Figur unseres Heilandes mit der Dornenkrone auf dem blutenden Haupte und mit einem Schilfrohr in den zusammengefesselten Händen.

Im Kellergeschoß dieses Klosters zeigt man unter mehr als zweitausendjährigen Gewölben das Wachtlokal der römischen Soldaten. In einige der großen Bodenplatten sind Figuren eingekritzelt, allerlei Soldatenspiele: Mühlspiel, Würfelspiel u. a. Um sie herum haben die römischen Soldaten gelegen, haben gescherzt, gespielt, die Weinbecher geleert, haben ein wüstes Gelage veranstaltet, während oben Todesurteile leichtherzig gefällt wurden. Von hier aus, wo lange eine römische Besatzung gelegen hat, mögen auch die Wachtposten am Kreuze und am Grabe Jesu gestellt worden sein.

Ganz sicher ist Jesus in dieser Burg zum Tode verurteilt worden. „Hier überantwortete Pilatus den Herrn, daß er gekreuzigt würde." Hier „nahmen sie Jesus und führten ihn hinaus. Hier beginnt der Klageweg, die Schmerzensstraße, die Via dolorosa. Vor und Hinter Jesus stark bewaffnete Soldaten. Dazwischen noch zwei gefesselte Uebeltäter, die gleiches Los wie Jesus erwartete. Hinter diesen Gruppen folgten der Sitte entsprechend israelitische Klageweiber, für die Jesus trotz seiner Qualen noch Worte des Trostes und der Mahnung übrig hat.

Die Via dolorosa von heute liegt sicherlich einige Meter höher als die, auf der Jesus gegangen ist. Frommer katholischer Glaube hat diesen Leidensweg entsprechend den mancherlei Leiden und Begebenheiten auf Jesu letztem Gange in vierzehn Sationen eingeteilt. In die hohen Seitenmauern sind besondere Steine eingefügt mit den Worten: Station 1, Station 5, Station 14. Jesus mußte selbst sein Kreuz tragen. Welche unsäglichen Qualen waren vorausgegangen: Gethsemane, Verleugnung des Petrus, die Schmähungen vor dem hohen Rat und vor Herodes, die Geißelung und die Verurteilung vor Pilatus. Sein geschwächter Körper brach unter der Last des schweren Holzkreuzes zusammen. Da ergriffen die Kriegsknechte den vorübergehenden Festpilger Simon von Kyrene, damit er Jesu das Kreuz nachtrüge. Das soll an Station 5 gewesen sein.

Dieser Leidensweg geht auf- und abwärts, macht mehrere Biegungen und endet nach etwa 800 Metern auf Golgatha.

Dort erhebt sich die gewaltige Grabeskirche, ursprünglich von Kaiser Konstantin auf Anregung seiner frommen Mutter Helena aus großer Ehrfurcht und Dankbarkeit zu zu dem Stifter der christlichen Religion erbaut. Da Kaiser Hadrian aus Haß gegen die Christen, die er mit den Juden verwechselte, die heiligen Orte entweiht und unkenntlich gemacht und auf dem Hügel über dem Grabe Jesu einen römischen Tempel errichtet hatte, war es sehr schwer, den genauen Ort der Kreuzigung und Grablegung festzustellen. Angeblich gelang es Kaiserin Helena, die trotz hohen Alters selbst nach Jerusalem reiste, den rechten Platz zu finden. Ja, nach tieferem Graben soll sie sogar 3 Kreuze und blutige Nägel gefunden haben. Dasjenige der drei Kreuze, das durch Berührung einen Toten wieder dem Leben zurückgab, war das heilige Jesuskreuz. Die Kaiserin teilte das Kreuz, ließ die eine Hälfte hier als heilige Reliquie, während sie die andere Hälfte ihrem kaiserlichen Sohne schickte. So erzählen fromme Legenden.

Freilich ist es ganz ungewiß, ob die Kirche der Kaiserin Helena über dem Kreuzeshügel Golgatha und dem echten Grabeshügel steht, ob die beiden Orte so nahe beieinander gewesen sind, daß sie unter einem Kirchendach liegen können. Jerusalem ist 32mal erobert, mehrmals teilweise, mehrmals völlig zerstört worden. So ist es äußerst schwer und fraglich, zu behaupten: hier ist dieser, hier ist jener heilige Ort. Der Psalmist singt (Ps. 46): Wenngleich die Welt unterginge . . . dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben . . . Gott hilft ihr frühe.

Aus dankbarer Liebe und Verehrung ließ Kaiser Konstantin die heiligen Stätten mit kaiserlicher Pracht schmücken, ganz besonders die Grabeskirche, deren Grundlagen bis auf unsere Tage erhalten geblieben sind. 614 ging sie durch die Perser in Flammen auf. Mehrmals wieder aufgebaut, hat sie ihre heutige Gestalt durch den Neubau von 1810 und den Kuppelbau mit goldenem Kreuze 1868 erhalten.

Vor dem einzigen Eingang im Süden dehnt sich ein kleiner, von hohen Mauern eingeschlossener Hof aus. Rechts ist das römische Kloster der 7 Schmerzen der Mutter Jesu. Wie zu Jesu Zeiten am Tempel, so liegen oder hocken auch heute noch vor dem Heiligtum der Kirche Verkäufer und Verkäuferinnen und bieten den Pilgern ihre Waren zur Erinnerung an das heilige Land an, die vorher an heiliger Grabesstätte gelegen haben und dadurch geweiht worden sind: Rosenkränze, Kreuze, Heiligenbilder, Schmucksachen u. a. auf Teppichen und Tüchern ausgebreitet. Als glückbringender Talisman wird von den frommen Pilgern manches Stück gekauft und als heilige Erinnerung mit nach der Heimat genommen.

Namentlich zur Osterzeit drängen sich unzählige Pilger und Pilgerinnen aller Herren Länder nach der Grabeskirche. Ein Halbdunkel ist es, in das man eintritt, ein Labyrinth von Hallen, Gängen, Emporen.

Zuerst kommt man vor den Salbungsstein, auf dem Nikodemus und Josef von Arimathia den toten Heiland gesalb haben sollen, eine rötliche Marmorplatte von zirka 2 Meter Länge und 1 Meter Breite. Fromme Pilger fallen nieder und küssen diesen Stein und stempeln durch Berührung mit ihm mancherlei Gegenstände zu einem heiligen Stück, zu einem wundertätigen Talisman. Hinter dem Stein steht ein großer, wunderbar gezierter Altar. Als ich die Kirche betrat, zog gerade eine armenische Prozession, ohne große Andacht laut singend und betend von Altar zu Altar.

Unter der großen Kuppel erhebt sich der kleine Grabestempel, etwa 8 Meter lang und 5 Meter breit. Ueber dem Eingang hängen zahlreiche goldene und silberne Ampeln, hell leuchtend. Nur 5 Personen können eintreten, so klein und eng ist der Raum. Drinnen, hell wie am Tage, zeigt ein wachhaltender Mönch das Grab Jesu, ein in einen Felsen eingehauenes Troggrab.

Einige Schritte entfernt sieht man 3 in den Boden gehauene Gräber, das neue Familiengrab des Josef, da er nicht da liegen wollte, wo sein Herr und Meister gelegen hatte.

Neue Bayern-Regierung

Siebert zum Ministerpräsidenten ernannt.

München, 13. April.

Mit der Ernennung des Generals von Epp zum Reichsstatthalter in Bayern ist das Reichskommissariat in Bayern aufgehoben. Auf Grund des Gleichschaltungsgesetzes hat nunmehr Reichsstatthalter von Epp den bisherigen kommissarischen Finanzminister Siebert zum bayerischen Ministerpräsidenten und zum Staatsminister der Finanzen ernannt.

Auf Vorschlag des Ministerpräsidenten hat der Reichsstatthalter den kommissarischen Innenminister Adolf Wagner zum Minister des Innern und zum stellvertretenden Ministerpräsidenten, den kommissarischen Justizminister Dr. Frank II zum Minister der Justiz, den bisherigen kommissarischen Kultusminister Hans Schemm zum Minister für Kultus und Unterricht und den bisherigen Staatskommissar Hermann Esser zum Minister ohne Geschäftsbereich ernannt.

Anschließend trat das Ministerium zu seiner ersten Sitzung zusammen und beschloß: 1. Die Staatskommissare z. b. V. Röhm und Luber bleiben im Amt. 2. Der bisherige Staatskommissar Esser wird als Chef der Staatskanzlei des Freistaates Bayern bestellt. 3. Zum Staatssekretär des Reichsstatthalters in Bayern wird Ernst Röhm ernannt.

Röhm an SA und SS

Aus Anlaß des Jahrestages des Verbots.

München, 13. April.

Hauptmann a. D. Röhm, der Chef des Stabes der SA., erläßt folgenden Aufruf:

„Kameraden der SA. und SS.!

Heute jährt sich der Tag, an dem der letzte großangelegte Versuch unternommen wurde, die braune Front Adolf Hitlers zu zerschlagen.

Am 13. April 1932 haben die damaligen Machthaber die SA. und SS. verboten, ihr Eigentum beschlagnahmt, ihre Geschäftsräume geschlossen und das Tragen von Dienstanzug und Abzeichen unter Strafe gestellt.

Sie wollten damals die junge deutsche Freiheitsbewegung an ihrer Wurzel treffen.

Heute seid Ihr, meine SA.- und SS.-Kameraden, der stärkste politische Machtfaktor des neuen Staates. Das ist der stolze Lohn der unerschütterlichen Treue, die Ihr dem Führer und der Bewegung trotz Verbotes und Terrors gehalten habt. Das ist nicht minder der Erfolg Eurer eisernen Pflichterfüllung und soldatischen Mannesehre. Diese Tugenden sollt Ihr immer wahren. Dann wird nichts auf der Welt Euch aus der Stellung verdrängen können, die Ihr Euch durch schwere Opfer und harte Kämpfe errungen habt.

Ihr seid die stärkste Macht des Führers und müßt es bleiben! Heil dem Führer!"

Neue Konzentrationslager

Oberregierungsrat Diels über die Arbeit der Politischen Polizei.

Berlin, 13. April.

Oberregierungsrat Diels, der Leiter der Politischen Polizei in Preußen, teilte in einer Unterredung mit einem Pressevertreter mit, daß die Zahl der politischen Ueberfälle außerordentlich stark gesunken ist. In Kürze wird darüber eine Statistik veröffentlicht werden.

Wir werden, erklärte Oberregierungsrat Diels, überall dort, wo man noch Ueberfälle auf Nationalsozialisten oder Nationaldenkende wagen sollte, mit außerordentlicher Rücksichtslosigkeit und Energie eingreifen und diese Gegenden so lange unter Druck setzen, bis die anständige Bevölkerung selbst eingreift und die hetzerischen Elemente entweder unschädlich macht oder der Polizei ausliefert.

Auf die Frage nach dem Schicksal der Schutzhäftlinge teilte Oberregierungsrat Diels mit, daß außer in Sonnenburg, wo im ehemaligen Zuchthause ein Konzentrationslager eingerichtet worden ist, weitere Konzentrationslager schon in nächster Zeit in der Provinz Brandenburg entstehen werden. Man werde die Schutzhäftlinge entsprechend beschäftigen und sie geistig und körperlich ertüchtigen, um sie wieder zu vollwertigen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft zu machen.

Arier-Verordnung

Durchführungsbestimmungen zu dem Gesetz über die Wiederherstellung des Berufsbeamtentums.

Berlin, 13. April.

Im Reichsgesetzblatt wird die Erste Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums veröffentlicht. Die Verordnung ist vom Reichsminister des Innern, Frick, und dem Reichsminister der Finanzen, Graf Schwerin v. Krosigk, unterzeichnet und besagt:

Ungeeignet sind alle Beamten, die der kommunistischen Partei oder kommunistischen Ersatzorganisationen angehören, sie sind daher zu entlassen.

Als nichtarisch gilt, wer von nichtarischen, insbesondere jüdischen Eltern oder Großeltern abstammt. Es genügt, wenn ein Elternteil oder ein Großelternteil nichtarisch ist.

Wenn ein Beamter nicht bereits am 1. August 1914 Beamter gewesen ist, hat er nachzuweisen, daß er arischer Abstammung oder Frontkämpfer, der Sohn oder Vater eines im Weltkriege Gefallenen ist.

Bei der Prüfung, ob die Voraussetzungen des Paragraph 4 Satz 1 gegeben sind, ist die gesamte politische Betätigung des Beamten, insbesondere seit dem 9. November 1918, in Betracht zu ziehen.

Jeder Beamte ist verpflichtet, der obersten Reichs- oder Landesbehörde auf Verlangen Auskunft darüber zu geben, welchen politischen Parteien er bisher angehört hat. Als politische Parteien im Sinne dieser Bestimmung gelten auch das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, der Republikanische Richterbund und die Liga für Menschenrechte.

Alle Verhandlungen, Urkunden und amtlichen Bescheinigungen, die zur Durchführung dieses Gesetzes erforderlich werden, sind gebührenfrei und stempelfrei.

Papen und Göring beim Papst

Rom, 13. April.

Vizekanzler von Papen und Ministerpräsident Göring sind von Papst Pius XI. getrennt in Privataudienz empfangen worden. Beide Audienzen dauerten je eine halbe Stunde. Vor Abschluß seiner Audienz stellte Vizekanzler v. Papen seine Gemahlin dem Heiligen Vater vor, während der preußische Ministerpräsident Göring vor Beendigung der Audienz Staatssekretär Körner beim Papst einführte.

Die Unterredung des Vizekanzlers mit dem Papst trug sehr freundschaftlichen Charakter.

Ministerpräsident Göring gab dem Papst einen Ueberblick über die gegenwärtige Lage in Deutschland, wobei er besonders die Stärke der nationalen Regierung und das neue vom Volkswillen getragene Regime betonte. Nach seiner Audienz hatte Ministerpräsident Göring eine eineinviertelstündige Unterredung mit Kardinal-Staatssekretär Pacelli.

Auf dem Petersplatz wurde Ministerpräsident Göring von den deutschen Romreisenden und Pilgern mit lebhaften Heil-Hitler-Rufen begrüßt.

Einigung mit England

London, 13. April.

Die Wirtschaftsverhandlungen zwischen der deutschen und der englischen Regierung haben nunmehr zu einem Abkommen geführt. Die englische Regierung wird eine Anzahl von Zöllen, die bisher für die deutsche Ausfuhr nach England als besonders abträglich empfunden worden sind, herabsetzen; die Reichsregierung sagt zu, das Kontingent für die Ausfuhr englischer Kohlen nach Deutschland, das vor etwa einem Jahre beträchtlich herabgesetzt worden war, in gewissem Umfang wieder zu erhöhen. Das Unterhaus muß dem Abkommen noch zustimmen.

Bethel.

Film im Assapheum:

Potsdam grüßt das neue Deutschland.

Am Mittwoch, den 19. April, 2 Uhr und 5½ Uhr für die Kranken, um 8 Uhr abends für die gesunde Gemeinde, wird ein Filmstreifen vorgeführt, der uns noch nachträglich teilnehmen läßt an den Feierlichkeiten anläßl. der Reichstagseröffnung in Potsdam. Einlaßkarten 25 und 15 Pfennig im Vorverkauf. An der Abendkasse einheitlich 25 Pfennig.

Statt besonderer Anzeige.

Klagl. 3, 22—23

Gott der Herr hat heute nachmittag um 4½ Uhr meinen innigst geliebten Mann, unsern treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

den Geschäftsführer i. R.

August Leinung

im 74. Lebensjahre nach kurzer schwerer Krankheit zu sich in die Ewigkeit heimgerufen.

In tiefer Trauer:

Charlotte Leinung, geb. Kleindick
Milli Ramelow, geb. Leinung
Gustav Leinung
Karl Leinung
Hans-Joachim Ramelow
und 1 Enkelkind

Bethel b. Bielefeld, Steinhövel, Dortmund, den 12. April 1933.

Es wird herzlichst gebeten, von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, den 15. April, nachm. 3 Uhr von der Zionskirche in Bethel.

Schriftleitung: W. Kraa; Wirtschafts- und Weltpolitik: Dr. H. Huttel; Anzeigen: K. Diekmann; alle in Bethel.

In der sogenannten Erscheinungskapelle steht ein von einem Gitter umgebener Säulenstumpf, die Geißelungssäule, an die Jesus gebunden war, als die rohen Kriegsknechte ihn fast zu Tode geißelten.

Mit Kerzen bewaffnet steigt man vom Salbungsstein auf einer 2 bis 3 Meter hohen Treppe hinauf zum Hügel Golgatha. Es ist ein niedriger Raum ohne Fenster, aber doch von den vielen kostbaren Ampeln taghell beleuchtet. Unter einem langen Altartisch öffnen sich drei Erdlöcher, die Kreuzeslöcher der Kreuze Jesu und der beiden Uebeltäter; sie liegen etwas zu nahe beieinander. Das mittlere Loch ist von einer silbernen, sternförmigen Platte verdeckt. Ein gläubiger Pilger nach dem andern kriecht unter den Altar und küßt die Silberplatte.

Eine dunkle Treppe führt hinunter wie in einen Keller, führt in die Helenenkapelle, wo die Kaiserin Helena das Kreuz Jesu gefunden haben soll. Jedenfalls ist dieser Ort einmal eine Cisterne gewesen. Es ist ein großer überwölbter Raum mit einem einfachen Altar auf der linken Seite. Rechts führt eine Treppe noch weiter hinunter in ein kleineres Gewölbe; hier ist das überlebensgroße Bild der Kaiserin Helena aufgestellt. Fr. H.

Das Crucifix in der Westfälischen Bildhauerkunst.

Von Pfarrer Klarenbach-Borgeln.

Es ist selbstverständlich, daß die christliche bildende Kunst, wenn sie die begreifliche Scheu, überhaupt Heiligstes darzustellen, überwunden hat, das Zentralstück des christlichen Glaubens, den Kreuzestod Christi, zum Hauptthema sich wählt. Immer wieder in allen Jahrhunderten haben sich Künstler mit hingebender Liebe damit beschäftigt. Es ist überaus reizvoll, der ganz verschiedenen Auffassung, die sie in den verschiedenen Zeiten davon hatten, nachzugehen. Es soll in folgendem an einem einzelnen Stück der mancherlei Passionsdarstellungen versucht werden. Wie hat die Westfälische Bildhauerkunst das Cruzifix, das Kreuz mit dem Körper des Gekreuzigten daran, behandelt?

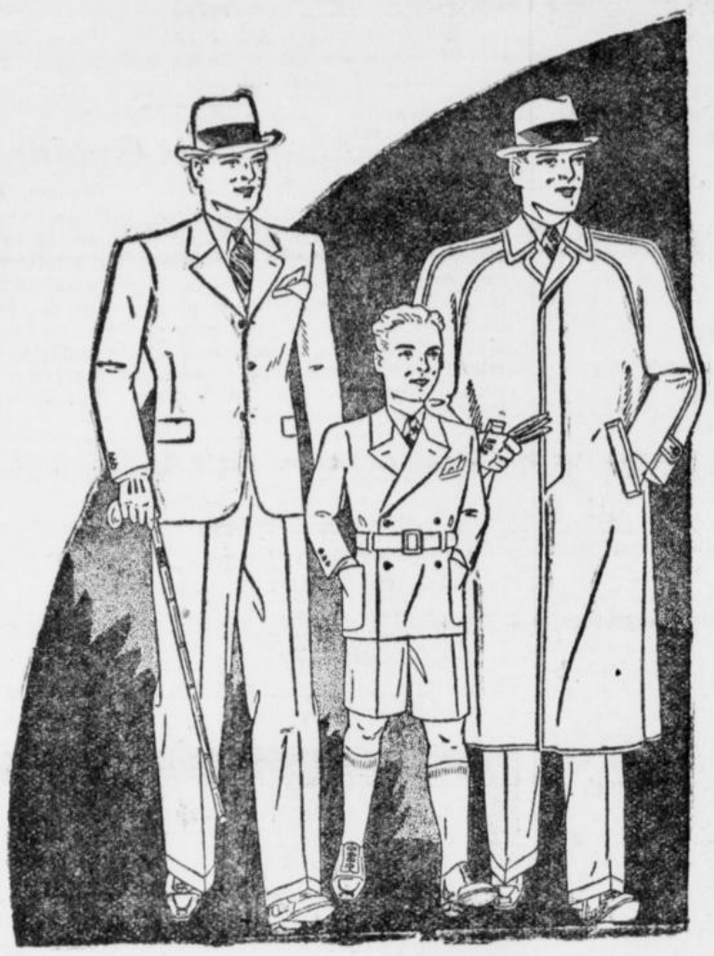
Die älteste Darstellung dieser Art in Westfalen dürfte das ergreifende Bronzekreuz im Dome zu Minden aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts sein. Feierlich streng und herb ist die ganze Figur, vor allem auch das Haupt, das auf dem glatt gescheitelten Haare keine Krone und keinen Dornenkranz trägt, gleich dem berühmten etwa gleichzeitigen Bronzekreuz aus der Stiftskirche in Werden (Ruhr). Ebenso ernst ist der starke Eindruck, den das Holzkreuz aus Bockhorst am Teutoburger Walde, jetzt im Landesmuseum in Münster, auf jeden Beschauer ausübt. Es ist wirklich nicht nur in den äußeren Abmessungen groß, sondern auch innerlich. Aber bei diesem, aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts stammenden Kreuz tritt noch ein anderer neuer Zug hervor: das schmale Haupt trägt eine Königskrone. Bei aller Niedrigkeit des Kreuzes, bei aller Fülle des Leidens ist hier der sterbende Heiland doch der Sieger, der Himmelskönig. Nicht nur die Krone, sondern die ganze Haltung der Figur beweist das.

Ganz andere Ziele hat die gotische Zeit bei ihren Crucifixdarstellungen. Sie will nicht mehr die göttliche Würde und Hoheit des im und durch den Tod Siegreichen zum Ausdruck bringen. Sie fesselt die menschliche Seite des Dramas, der körperliche Schmerz und das seelische Leiden des Erlösers. Bezeichnend dafür ist es schon, wie man in dieser Periode die frühere Königskrone durch die Dornenkrone ersetzt, erstmalig bei uns bei einem Holzkreuz des Domes in Paderborn aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts. War man ehedem sparsam und vorsichtig in der Betonung der Wunden und der Blutstropfen, so kann man sich jetzt nicht genug daran tun. Die realistische Wiedergabe dieser Dinge kann sich bis zum Grausigen und Entsetzenerregenden steigern. Man sehe daraufhin sich einmal bei Beenken: „Mittelalterliche Bildwerke Westfalens" Bonn 1923, wo übrigens auch Bilder des Mindener und Bockhorster Kreuzes zu finden sind, das Kreuz des Nonnenklosters Gehrden (Kr. Warburg) aus der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts oder jenes der Lambertikirche in Coesfeld aus dem 3. Viertel des 14. Jahrhunderts an. Schmerzverzerrt ist das Antlitz. Naturalistisch ist jede Rippe herausgearbeitet. Auch die Haltung wird eine ganz andere. Ehedem hing der Gekreuzigte nicht am Kreuz, sondern er stand, sei es, daß man ihm wie bei dem alten Mindener Kreuz einen — hier tierähnlich gestalteten — Pflock unter oder zwischen die Füße als Halt gab, oder daß man, wie in Bockhorst, die Füße auf einem schemelartigen Trittbrett stehen ließ. Jetzt aber werden die Füße übereinandergelegt und mit einem einzigen Nagel durchbohrt. Konnte bei der ersten Art die Haltung des Körpers, der ja stand, entsprechend der Auffassung des Gekreuzigten als des Siegers, gerade und aufrecht sein und konnten die Arme wagerecht gehalten werden, so muß jetzt der Körper durchhängen, so daß die Arme schräg nach oben gerichtet sind. Der Körper ist oftmals verkrampft, die Knie gekrümmt. Die Körperlinie kann bis zur gotischen Ausbiegung der Hüften verzerrt werden.

Natürlich gibt es mancherlei Uebergänge zwischen dem Crucifixus der romanischen Zeit und dem zuletzt geschilderten. Da ist in Paderborn am Südportal des Domes ein Kreuz um 1200, bei dem die Füße zwar auf einem Schemel stehen, aber übereinandergelegt sind und mit einem einzigen Nagel durchbort werden, wobei die Arme schräg noch oben gestellt sind. Bei dem Triumphkreuz in St. Patroklus in Soest hängt der Körper ebenfalls durch, die Füße stehen aber nach alter Weise nebeneinander, doch nicht mehr auf einem Schemel, sondern sind, jeder für sich, mit einem Nagel durchbohrt. Dasselbe zeigt ein Kreuz in Telgte mit vorzüglich modelliertem Körper. Hier ist übrigens nach Ludorff auch ein ganz seltsames Vortragskreuz aus romanischer Zeit. Christus wird als ein Kind mit langem Kleide dargestellt, am Kreuz stehend, mit wagerechten Armen, angenagelt. Auf der Rückseite jenes Soester Triumphkreuzes aus dem Ende des 14. Jahrhunderts ist ein ganz naturalistisches Crucifix, das um 1400 gemalt sein mag in der Zeit Conrads von Soest.

In der Zeit der Renaissance und des Barocks, im 16., 17. und 18. Jahrhundert, hat die Kunst wieder ein ganz anderes Ideal. Da will man auch bei dem Gekreuzigten die Schönheit des Menschenleibes schildern, das Spiel der Muskeln zeigen, edle Proportionen vorführen, auch manchmal seine Kenntnis der menschlichen Anatomie unter Beweis stellen. Manche Barockkirche Westfalens wird dafür Zeugnis ablegen können. —

Auch die modernen Plastiker Westfalens sind an unserem Zentralthema christlicher Kunst nicht vorübergegangen. Es sei nur einer genannt: Fritz Viegener-Soest. Man mag bei seinem Crucifixus, der in St. Patroclus in Soest in der Turmhalle hängt, von der Erdenschwere etwas spüren, die dem Künstler als gutes Erbgut von dem umliegenden Bauernland der Soester Börde mitgegeben ist, der Beschauer, der sich in das Kunstwerk hineinversenkt, empfindet doch etwas davon, was wahre Kunst vor dem Mysterium von Golgatha fühlt: Salve Caput cruentatum, d. h. O Haupt voll Blut und Wunden!



FRÖHLICHE OSTERN

in neuer, schöner Frühlingskleidung! Hier unser überraschend billiges Fest-Angebot:

Moderne Herren-Anzüge
aus haltbaren Kammgarn- und Cheviot-Stoffen, besonders vorteilhaft
34.–, 29.–, 24.–, **16.–**

Moderne Sommer-Mäntel
Slipons aus Gabardin und Cheviots in guter Verarbeitung und Ausstattung
39.–, 34.–, 29.–, 24.–, **18.–**

Elegante Herren-Anzüge
erstklassige Stoffe in elegantester Verarbeitung, beliebte graue Farbtöne
64.–, 54.–, 44.–, **39.–**

Elegante Herren-Mäntel
Gutpassende und bewährte Spezial-Modelle
74.–, 64.–, 54.–, **44.–**

Knaben-Anzüge u. Mäntel, Bleyle Damen-Kleider

Hettlage

Bielefeld **Herford**
Größte Spezial-Geschäfte für Herren- und Knaben-Kleidung

KEIN SCHÖNERES OSTERGESCHENK
ALS EIN GUTER PHOTO-APPARAT!

GROSSE AUSWAHL UND FACHMÄNNISCHEN RAT HABEN SIE NUR IM

PHOTO-KINO-SPEZIALHAUS

ERNST LOHÖFENER GÜTERSLOHERSTR. 18 a

M. v. Brandt
Bielefeld, Schillerplatz 12
An- und Verkauf von Grundstücken; vorschußfreie Vermittlung von Hypotheken
Uebernahme von Hausverwaltungen und Versicherungen.
Beihilfe in Rechts-, Miet- und Versicherungsschaden-Sachen.

Heinr. Hehner, Bielefeld
Gehrenberg 1 • Fernsprecher 1460
empfiehlt in großer Auswahl:
Herren-Hüte
in modernen Formen und Farben, zu den billigsten Preisen und nur bewährten guten Qualitäten.

Zu Ostern

ein schönes Schmuckstück
eine ZentRa Uhr
Bestecke
Große Auswahl, niedrige Preise
Ernst Münch, Uhrmacher
Brackwede, Hauptstraße 81

PHOTO HERGERÖDER
Bielefeld, Obernstraße 19
entwickelt – kopiert – vergrößert
unübertroffen

Zu Ostern
den Qualitätsschuh
von
Krämer & Schlingmann
Bielefeld **Ecke Obern- und Niedernstraße**

Jung. Mädchen
sucht Stellung im Krankenhaus oder Anstaltsbetrieb, evtl. kann auch Nähstube übernommen werden. Angebote unter A 3238 an die Geschäftsstelle des Aufwärts.

Für unsere Küche suchen wir eine erfahrene, sichere
Hilfe
Erholungsheim Buchenhof, Schweicheln bei Herford.

Suche für gebild. jung. Dame
Stelle als Haustochter
Pflegerin oder **Schreibhilfe** in Haushalt, Saisonheim oder Sanatorium. Etwas Taschengeld erwünscht. Angeb. unter **G. R. postlagernd Arnsdorf / Sa. Bez. Dresden.**

Abgebauter, christlich gesinnter
Bankbeamter
bilanzsicher, die franz. und engl. Sprache in Wort und Schrift beherrschend, sucht Stellung (Beschäftigung) auch in Handel und Industrie. Gefl. Offerten unter A 3243 an die Geschäftsst. d. Bl.

Pomol, die flüssigen
Bodensee-Aepfel
in eingedickter Form ohne Zusatz von Zucker, Konservierungsmittel usw., gar. reines Naturprodukt.
8–10fach verdünnbar.
1½ kg Kanne RM 7.70
4½ kg Kanne „ 22.05
frei Haus Nachnahme durch:
Sano-Fabrik Jenny
Lindau-Reutin (Bodensee)

Naturreiner Wald-
Himbeer-Saft
mit Zucker
6 Pfund Kanne RM 4.50
10 Pfund Kanne „ 7.—
mit Kanne frei Haus Nachnahme durch:
Sano-Fabrik Jenny
Lindau-Reutin (Bodensee)

Zum Muttertag
empfehlen wir unser vierseitiges Flugblatt
„Wenn du noch eine Mutter hast"
aus der Reihe der Betheler Flugblätter.
Das Stück kostet ½ Pfennig.
Bei Abnahme von 500 Stck. ist die Zusendung portofrei.
Bestellungen von Probenummern wolle man richten an die
Schriftenniederlage der Anstalt Bethel
Postscheckkonto Hannover 49657

Leistungsfähige Tee-Import-Firma vergibt an
tüchtige Persönlichkeit
den Vertrieb ihrer hervorragenden Spezialsorten. **Gute Verdienstmöglichkeit.** Angebote mit Referenzen unter 2498a an die Geschäftsstelle des „Aufwärts".



Mit ATA spart man viel im Jahr- und immer neu bleibt's Inventar!
Ata kostet ja nur wenige Pfennigel Schon beim ersten Versuch werden Sie sehen: Ata ist durch seine Feinheit überaus ergiebig und sparsam im Gebrauch.
ATA putzt und reinigt alles
Hergestellt in den Persilwerken
Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen Henkel's Ihi!

Freude ins Haus
bringt ein **Photo-Apparat!**
Photo-Arbeiten — Qualitäts-Ausführung
Photo-König, Bielefeld, Rathausstraße 8

Haushaltungsschule „Marthahaus"
des Diakonissenhauses „Elisabethenstift", Darmstadt.
Ausbildung in allen Zweigen des Haushaltes. Christliche Erziehung und Unterricht. Eintritt 1. April oder 1. Mai. Jahres- und Halbjahreskurse. Alter 14–22 Jahre. Schul- und Pensionspreis monatlich 45,— Mk. Anfragen an die **Leitung des Marthahauses, Darmstadt,** Stiftstraße 14